

Zeitschrift: VMS-Bulletin : Organ des Verbandes der Musikschulen der Schweiz
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 9 (1985)
Heft: 2

Rubrik: Musikstudium

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

musikstudium

Musikschulen erfüllen eine wichtige musische Aufgabe. Viele Schüler durchlaufen die Ausbildungsjahre mit mehr oder weniger Erfolg.

Es ist nicht unbedingt die Aufgabe der Musikschulen zukünftige Musikstudenten heranzuzüchten, wenngleich, bedingt durch die musikalische Vorschulung, die Aufnahme (der Eintritt) in ein Konservatorium erleichtert wird.

Die Autorin des folgenden Berichtes begann ihre musikalischen Gehversuche an der JMS Leimental und der Musikschule Basel (Musikakademie Basel). Sie schildert ihre persönlichen Eindrücke und Erfahrungen eines Musikstudiums, die nicht pauschal angesehen werden dürfen. Jeder einzelne empfindet den Eintritt in ein volles Musikstudium mit all den harmonischen bzw. disharmonischen Zwischentönen wieder anders.

Redaktion

Möchte jemand Musik studieren, hat er in den meisten Fällen nur wenige Vorstellungen von seinem "Traumberuf". Anhaltspunkte gibt ihm höchstens die Aufnahmeprüfung, deren Bedingungen da lauten: "überdurchschnittliche Begabung auf dem Instrument, Anfangskenntnisse im Fach Klavier für Nichtpianisten, grundlegende Begriffe in Solfège". Was erwartet nun den Studenten, wieviel mehr erlebt er als nur gerade was oben aufgelistet ist!

Hier einige Gedanken, die dieses Studium nach einem Jahr von verschiedenen Seiten zu beleuchten versuchen.

Was mir gerade zu Beginn am meisten zu schaffen gemacht hat, ist das stundenlange, oft tagelange Alleinsein. Im stillen Kämmerchen diszipliniert für sich üben ist fast die grössere Kunst als das Spielen selbst. Für mich bedeutet diese Aufgabe immer wieder eine Ueberwindung, aber auch ein Anreiz, es zu schaffen, quasi den eigenen Willen zu besiegen respektive so auszubilden, dass er mir von Nutzen ist. Diese Selbstkontrolle ist aber eine wichtige Voraussetzung für einen verantwortungsvollen Musiker - Insofern ist seine Abgeschlossenheit unter anderem sicher auch positiv (oder immerhin gerechtfertigt). Nietzsche sagt ja: "Wer ein Warum zu leben hat, erträgt auch fast jedes Wie". Der Musiker muss sich immer wieder mit dem Warum seines Tuns beschäftigen; dann erträgt er auch die damit verknüpften Umstände. Die negative Seite dieser relativen Ich-Bezogenheit im Studium ist die Weltfremdheit, die ich unter vielen Mitstudenten beobachten kann. Das Konservatorium ist in diesem Sinn eine Hochburg für sich; was ausserhalb des Grabens liegt, sei es Politik, Wirtschaft, Sport... betrifft einem kaum. Man sieht es zwar, kann es aber nicht

in die eigene Tätigkeit inkorporieren. Unterstützen wir aber nicht gerade mit dieser Haltung unsere Gegner, die uns vorwerfen, im siebten Himmel zu schweben, die den Musiker nur als Idealisten bezeichnen, der im alltäglichen Leben allerdings tatsächlich ein wenig komisch dasteht? Ich glaube heute, da die Pole immer weiter auseinanderrücken, da es manchmal scheinbar fast nur noch ein entweder-oder gibt, dürfen wir uns diesen Ruf nicht leisten, müssen wir Kompromisse machen. Denn auf dem Spiel steht immerhin die Kunst! Für ein gutes Gelingen dürfen wir uns sicher nicht in unserer "künstlerischen Hochburg" verschanzen.

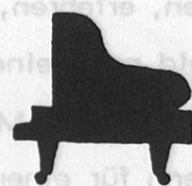
Eine gute Möglichkeit des "Miteinander-Seins" (sei es als Mittel gegen Einsamkeit, sei es als Gedankenaustausch) bietet auch die Kammermusik. Diese Tätigkeit wird wahrscheinlich immer Lichtblicke in der Beschäftigung mit Musik darstellen. Hier, in der kleinen Gruppe, sind auch die Rivalitätskämpfe nicht so ausgeprägt wie anderswo im Fach. Leider (oder ist es ein "zum Glück"?) ist der Konkurrenzkampf ein vertrauter Begriff in diesem Studium (variiert jedoch von Konservatorium zu Konservatorium ein wenig).

Doch auch er ist zu meistern. Wichtig dabei ist wiederum das Warum, in diesem Fall ist die Bedeutung des Wie nicht zweitrangig, im Idealfall fließt sie in die des Warum ein, d.h. man sollte sich im Verlauf des Studiums ein Ziel setzen, das man anstreben will. Dieses Ziel muss nicht technisch messbar sein, vielleicht sollte es eher eine moralisch-ethische Ausprägung haben, damit wir uns bewusst machen, was wir wollen. Gelingt das einmal, trifft einem der Konkurrenzkampf nicht mehr so stark.

Eine Gefahr der Zielsetzung ist allerdings vorhanden: das Virtuosentum. Setzt



Bösendorfer



Der Flügel mit Herz

man sich ein Ziel nur auf technischer Ebene an, steckt sämtliche Ambitionen darein, Tonleitern, Oktavsprünge, Arpeggien schneller, virtuoser zu spielen, landet man schliesslich schnell in einer Eintönigkeit, die meiner Meinung nach nichts mehr mit Musik zu tun hat. Natürlich ist die Technik unerlässlicher Grundbaustein im Gebäude eines Musikstücks; aber wieviel kommt noch dazu, damit das Haus auch noch schön aussieht und nicht nur imposant dasteht! Und wirklich; wie spannend ist es, ein Stück zu analysieren, seinen Aufbau, seine Eigenarten kennenzulernen, sich eine Vorstellung davon zu bilden. Und wie schwierig andererseits, die Verantwortung für diese mich überzeugende Interpretation zu übernehmen; ja zu sagen zum eigenen Empfinden der Musik; ja zu sagen zu der Art, mit der ich diese meine Empfindung zu begründen suche. Schlussendlich ist es eine Verantwortung der eigenen Person gegenüber der des Komponisten, extrem ausgedrückt eines "Nichts" gegen ein "Alles". Ungeheuer zu denken, was man sich da zumutet - und doch ist es nötig, da Kunst sonst verlorenginge!

Vielleicht tritt an diesem Punkt Begabung auf - sicher ein Hilfsfaktor; aber, so sonderbar es tönen mag: im Prinzip haben es Begabtere viel schwerer als andere, Ihnen läuft alles ohne viel Mühe, oben genannte Interpretationsfragen lösen sich zum Teil intuitiv und dennoch müssen auch sie, aber gerade sie, exakt, hart arbeiten, um die Verpflichtung ihrem Studium gegenüber einzulösen. Verpflichtung auch gegenüber der Begabung selbst, denn wie St. Exupéry sagt "kann niemand etwas für seine Begabung, nur dafür, was er daraus macht". Der moralische Druck ist für sie viel grösser, denn sie könnten ja auch ohne... Dass es da mehr Mühe kostet, zu arbeiten als bei jenen, bei denen es ohne eben nicht ginge, hat mich zuerst verwundert, allmählich kann ich aber auch deren Seite begreifen.

Begreifen, erfahren, lernen... Wieviel gibt es noch zu tun! Zwar ist das Gesichtsfeld nach einem Jahr Einblick in eine neue Welt noch klein, viele Ueberraschungen, viele Mühen harren noch unser, doch warten wir mit Spannung darauf. Denn für einen Melomanen lohnt sich dieses Studium immer!

Claudia Eigenmann

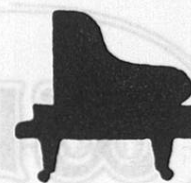
MUSIK - "TRAINING"?

Im Sport spricht man von Training, in der Musik spricht man vom Ueben. Training ist etwas Ehrbares, da geht man auf den Sportplatz oder in den Wald, und wer viel trainiert, hat Chancen, schneller zu laufen, weiter zu springen, gefährlichere Eckbälle zu schießen und im Sportclub um eine Leistungskategorie aufzusteigen. Und im Bekanntenkreis gilt man als "Sportskanone". Wer Geige spielt und üben will - nun, dem fehlt zunächst einmal das Uebungslokal. Denn die meisten Wohnungsvermieter beschränken das Musizieren auf eine ganz geringe Zeit, und Ueben ist für die Nachbarn vor allem lästig. Während aber Sportplätze und Wiesen für Jugendliche und Kinder häufig zugänglich gemacht werden, sind Klaviere in Schulhäusern oder Restaurants erstens Mangelware, zweitens immer verstimmt und drittens verschlossen. Wenn es Gemeindesportplätze gibt, warum gibt es keine Musikübungslokale, die öffentlich zugänglich sind?

Wer eine sportliche Betätigung nur ein wenig ernst nimmt, im Tag eine Stunde trainiert und gelegentlich an Wettkämpfen teilnimmt, hat rasch einen befriedigenden Leistungsstand und ein gutes Renommé. Wer dasselbe in der Musik erreichen will, wo ja auch eine gewisse künstlerische Befriedigung erstrebt wird - wie jemand Bach, Strawinski oder Rock 'n' Roll spielt, ist nicht so leicht zu beurteilen wie die Geschwindigkeit eines Skilangläufers - da ist eiserne Disziplin nötig und dicke Haut - und man gilt eher als Eigenbrödler. Wer sich zwei Stunden im Tag zurückzieht, um Waldhorn zu üben und dabei erst noch der Nachbarschaft an den Nerven reisst - der hat sie ja nicht alle! Diese zugegeben ein wenig überspitzt formulierten Unterschiede in der Wert-



Bösendorfer



Das Pianino mit dem Klang eines Flügels

Unser Kopierautomat erstellt 120 Kopien/Minute. Auf Wunsch ein- oder zweiseitig, auf 80 oder auch 200g-Papier weiss oder in 16 verschiedenen Farben, auf Wunsch automatisch sortiert und geheftet.

Wäre dies nicht zB etwas für Ihre Schülerlisten des kommenden Semesters? Rufen Sie uns bitte an: Tel. 01/814 33 12. Versand innert 24 Stunden!

COPYPRINTKLOTEN

Wir freuen uns,

Sie

beim Kauf eines Musikinstrumentes fachmännisch beraten zu dürfen und garantieren Ihnen auch einen einwandfreien Service.

Besuchen Sie uns unverbindlich.

Off. **Bösendorfer** -Vertretung

WILD

Musik Wild AG, 8750 Glarus
Schützenhausstrasse 33
Telefon 058 / 61 19 93



Sabel

Klaviere hervorragender Qualität

SABEL-Klaviere sind solid gebaut, erfreuen durch den vollen Klang, die tadellose Fertigung und die ansprechenden Gehäuse.

Fragen Sie den Fachmann.

**Pianofabrik Sabel AG.
9400 Rorschach**

Sabel

**Cembali
Spinette
Virginale
Klavichorde
Hammerflügel**

Herstellung
Vertretungen
Restaurierungen
Vermietung

**Otto
Rindlisbacher**

8055 Zürich, Friesenbergstrasse 240
Telefon (01) 462 49 76

schätzung von sportlich tätigen und musikalisch wirkenden Zeitgenossen beschäftigen uns nach der Lektüre des Musiklehrerberufsbildes aus der Feder der Basellandschaftlichen JMS-Lehrer. Musik wird tatsächlich gern als Hintergrundgeplätscher aus dem Radio, als Amusement oder Kulturereignis geduldet - aber wieviel Arbeit, Fleiss und Geduld dahintersteckt, will selten jemand wahrhaben. Ein Beispiel sind die Schwierigkeiten, die Musiker im Militärdienst haben verglichen mit den Erleichterungen, die dort den Sportlern für ihre Trainingszeiten gewährt werden.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch ein Artikel in der Monatszeitschrift der Basler Polizei-Musik. Da wird klar dargelegt, dass ein Weltklasse-sportler ungefähr gleich viel Zeit für das Training aufwendet wie ein Berufsmusiker für das Ueben; denn je höher der Leistungsstand ist, umso grösser wird der nötige Trainingsaufwand - unabhängig davon, ob es sich um Kleinkaliberschiessen oder Klarinettenspielen handelt. Und der Verfasser dieses Artikels schliesst daraus, dass er selbst als Hobbysportler und Hobbymusiker ungefähr gleichviel Zeit für das Training aufwenden muss, will er in beiden Bereichen das Niveau halten. Zugleich vermutet er aber bedauernd, dass kaum jemand in seinem Musikverein täglich eine halbe Stunde übt. Dem Argument, man gehe auch zum Plausch in einen Musikverein, hält er entgegen, dass auch im Sport reine Plauschmitglieder schnell ausgewechselt werden. Denn jede Mannschaft sportlicher oder musikalischer Art hat nur einen Sinn, wenn sie einigermaßen ausgeglichen ist. Fazit: Es wäre schön, wenn selbstverständlich positive Verhaltensweisen und Beurteilungen im Sportbereich öfter auch für musizierende Menschen gelten würden.

Thomas Waldmann, BZ 11.1.85

PIANO EGLE WOHLER



A.+L. Egle, Eichholzweg 6
Telefon 057 22 82 50
5610 Wohler

----- MUSIKNOTENVERSAND -----

Vorzugskonditionen für Lehrer !
Noten für alle Instrumente!

Blockflöten -alle Marken-
Stellen Sie uns auf die Probe !